

Schloss

Ambros



PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE TIROL 2022

Mag. Anton Prock

SCHLOSS AMBRAS

GESCHICHTE

Schloss Ambras liegt rund 100 m über dem Talboden auf einem Schieferfelsen. Früher führten am Felsen ein Zweig der Römerstraße und ein Arm des Inns vorbei.

10. Jh.	Erste Nachrichten einer Burganlage der Grafen von Andechs
1133	Zerstörung der mittelalterlichen Burganlage durch Heinrich den Stolzen, Welfenherzog von Bayern – von der ursprünglichen Burg ist nichts mehr erhalten
13. Jh.	Nach dem Aussterben der Andechser 1248 an die Grafen von Tirol
1564-1583	EH Ferdinand II. lässt Ambras als Wohnsitz und Residenz für seine erste Gattin Philippine Welser erbauen – Renaissancestil; Architekten und Baumeister Paul Uschall, Giovanni und Alberto Lucchese, Entwürfe größtenteils von Ferdinand
Um 1600	Nach dem Tode Ferdinands fallen Schloss und Sammlungen laut Testament an den jüngeren Sohn aus erster Ehe, Markgraf Karl von Burgau
Folgezeit	Das Schloss ist nicht mehr Residenz, die Obhut über die Gebäude und Sammlungen führen Beamte der jeweiligen Landesfürsten
18. Jh.	Verluste von Teilen der Sammlungen durch Auslagerungen und kriegerische Handlungen
1806	Die Sammlungen kommen nach Wien in Sicherheit
Nach 1855	Ambras wird Sommerresidenz des Statthalters Erzherzog Karl Ludwig
1880	Umwandlung in ein Museum durch die Kustoden des KHM in Wien, großzügige Sanierung
1913	Sommerresidenz für den Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand (1914 ermordet)
20. Jh.	Besitz der Republik Österreich, Errichtung eines Museums, der Kunst- und Wunderkammer, der Rüstkammern, der Porträtgalerie

GEBÄUDE

HOCHSCHLOSS

- Um einen rechteckigen Hof erbaut, vier Geschosse, konzipiert als Wohnschloss.
- Am Fuß des Schlosses erstreckt sich einer der bedeutendsten Saalbauten der Renaissance, der **SPANISCHE SAAL**.
- Vor der Fassade des Spanischen Saals dehnt sich nach Süden ein **GARTENPARTERRE** aus, im Westen bestand einst ein eingeschossiges Gebäude, das **BALLSPIELHAUS**. Im Süden wird die Anlage vom aufragenden Schieferfelsen begrenzt, dort **BACCHUSGROTTE**.
- Nach Osten öffnet sich der **WILDPARK** bis zum Talboden und einem künstlich angelegten Wasserfall, im Westen englischer Park mit Teich.



UNTERSCHLOSS

Südwestlich des Hochschlusses entstand das Unterschloss um einen **fünfeckigen Hof**. Dort waren in den Räumlichkeiten die **Sammlungen** des Erzherzogs untergebracht. Heute gibt es noch die **drei Rüstkammern** und die **ehemalige Kornschütt** mit der **Kunst- und Wunderkammer** sowie dem **Antiquarium**.

ERZHERZOG FERDINAND II. UND PHILIPPINE WELSER

Ferdinand II. 1547-1563 Statthalter in Böhmen,
1564-1595 Landesfürst Tirol und Vorlande



verheiratet mit

1. Philippine Welser

Zwei nicht erbberichtigte Söhne:
Andreas (Bischof von Konstanz u. Brixen)
Karl (Markgraf von Burgau)

2. Anna Caterina Gonzaga

(keine männlichen Erben, 3 Töchter)

Erzherzog Ferdinand II. (1529-1595)

Erzherzog Ferdinand II. wurde 1529 als Sohn von Kaiser Ferdinand I. und Anna von Böhmen und Ungarn in Linz geboren. 1533-1543 wuchs er in der Hofburg in Innsbruck auf, wo sich damals die Familie aufhielt. 1544 zog er mit seinem Vater nach Prag, der dort einen eigenen Hofstaat führte. Als Offizier nahm er an mehreren Schlachten teil, so an der Schlacht von Mühlberg und kurz gegen die Türken in Ungarn. 1547 wurde er kaiserlicher Statthalter in Böhmen, 1564 durch die väterliche Erbteilung Landesfürst von Tirol und den Vorlanden.

1557 heiratete er die Augsburger Bürgerstochter Philippine Welser.

Ferdinand führte ein **luxuriöses Leben nach italienischem Vorbild**: Errichtung von neuen Hofbauten und Tiergärten (eingefriedete Jagdhege), Feste, Jagd, Tafelfreuden, Kunst- und Kuriositätensammlungen etc. Sein Wunsch, Innsbruck zum Bischofssitz zu machen, ging nicht in Erfüllung. Er berief jedoch die **Jesuiten** hierher (1561), half bei der Gründung des **Adeligen Damenstifts in Hall** (1567), gab die **erste Tiroler Schulordnung** (1566) heraus und förderte die **Gründung des Kapuzinerklosters** in Innsbruck (1593/94). Als strenger Katholik ging er erbarmungslos gegen die **Wiedertäufer** vor. Er war ein typischer **Renaissancemensch**, sinnenfreudig, gebildet und verschwenderisch. In Rahmen einer neuen **Landesordnung** trat er gegen die Landstände auf. Sein Lebenswandel und seine **Sammlungen** (Rüstungen, Waffen, Porträts, Handschriften, Bücher etc.) verschlangen riesige Summen.

Im Bereich des heutigen Hofgarteneingangs ließ er wegen der häufigen Erdbeben einen Palast in Holzbauweise errichten, die **Ruhelust**. 1582, zwei Jahre nach dem Tod von Philippine Welser, heiratete er Anna Caterina Gonzaga. Er starb 1595.

Philippine Welser

Ferdinand II. verliebte sich in die schöne Augsburger Bürgerstochter Philippine Welser beim Besuch auf dem böhmischen Schloss Bresnitz, wo Philippine bei ihrer Tante Katharina von Loxan weilte. **1557 heirateten sie heimlich**, doch musste die nicht standesgemäße Ehe bis 1559 vor der kaiserlichen Familie und bis 1576 vor der Öffentlichkeit geheim bleiben. Aus der Ehe stammten zwei **Söhne**, **Andreas** und **Karl**. Philippine selbst war bei den Menschen sehr beliebt, half Armen und Kranken, kümmerte sich um einfache Menschen. Trotzdem sie als Gattin nicht anerkannt war, wurde sie von vielen Adeligen sehr geschätzt.

In Schloss Ambras war sie eine exzellente Gastgeberin. Sie legte eine Apotheke an, schrieb **Kochbücher**, ein **Arzneibuch**, pflegte kranke Menschen. Damals wurde sehr üppig gegessen, was oft zu Magen- und Darmkrankheiten führte. Philippine befasste sich vor allem auch mit Arzneien dagegen. Sie konnte vielen helfen, doch sie selbst wurde immer kränklicher.

Die Liebe zwischen ihr und Ferdinand war so groß, dass er sogar das Angebot auf den Titel König von Polen ausschlug.

Man sagt, dass ihr Hals so zart gewesen sei, dass man einen Schluck Rotwein durch ihre Kehle fließen hätte sehen können.

Philippine durfte nicht in der Hofburg wohnen, weshalb Ferdinand für sie die Burg Ambras zu einem prächtigen Renaissanceschloss ausbauen ließ.

Philippine starb 1580 und wurde in der Silbernen Kapelle bestattet. Ihre Tante Katharina von Loxan, starb auch 1580 und fand ihre letzte Ruhestätte in der Hofkirche in Innsbruck (unter der Stiege zur Silbernen Kapelle).

MUSEUM IN UNTERSCHLOSS

DIE ZWEI RÜSTKAMMERN DES 16. JAHRHUNDERTS (SAAL 1 UND 2)

EH Ferdinands Sammlungen unterschieden sich von den anderen seiner Zeit und seiner Vorfahren dadurch, dass sie für die **Öffentlichkeit** gedacht und auch zugänglich gemacht wurden. Erstmals in der Geschichte des Sammlerwesens spielten für die Aufstellung **Licht** und **Farbe** eine bedeutende Rolle. **Einbeziehung des Publikums, Freude, Belehrung, didaktische Zielvorstellungen** standen im Vordergrund.

Der Fürst legte seine Interessen vor allem auf **Zeugnisse der Geschichte**, wie sie durch hervorragende **Taten großer Einzelpersonlichkeiten** bewirkt wurden. Den größten Raum, sowohl qualitativ als auch quantitativ, nahmen dabei **Waffen, Rüstungen** und **Porträts** ein.

SAAL 1 (TURNIER, RÜSTUNGEN, RITTERSPIEL, FAMILIE, HELDEN)

Kern des Museums bildete die „**Heldenrüstkammer**“, in der Ferdinand die von ihm systematisch gesammelten Harnische von 120 Feldherren mit Porträts aufstellen ließ.

- **ZWEI FELDHARNISCHE** (Nürnberg, um 1515) und **FUSSKAMPFHARNISCH KÖNIG LUDWIGS II. VON UNGARN (1506-1526)**, Konrad Seusenhofer (?), Innsbruck, 1515. König Ludwig dürfte ca. 10 Jahre alt gewesen sein.
- **TURNIERSZENEN – RENNEN UND STECHEN:** Beim **Rennen** (Abb. rechts oben), entstanden um 1480/90, wurde als Harnischtypus das sogenannte „Rennzeug“ verwendet. Der Teilnehmer trug einen Rennhut und anstelle eines eisernen Armschutzes eine ausladende Renntartsche (Schild), am Sattel hingen „Dilgen“ als Beinschutz. Der Speiß war mit einem scharfen Renneisen versehen, die Verletzungsgefahr groß. Beim **Stechen** (Abb. rechts unten), das um 1420 entstand, wurde ein Spezialharnisch verwendet. Das Stechzeug ist wesentlich kompakter, wiegt ca. 50 kg. Verwendung findet der visierlose Helm, der Rumpf wird von einem festen Halbharnisch geschützt, die linke Hand und der Unterarm stecken in einer steifen „Stechtatze“. Zur Rüstung gehörte eine kleine, lederbezogene „Stechtartsche“ (Schild). Am vorderen Ende des Speißes befand sich eine „Körnung“ (Krone mit drei oder vier Zacken), wodurch die Wucht des Aufpralls auf eine größere Fläche verteilt wurde. Das Pferd trug einen strohgefüllten Brustsack und eine Rosstirn als Schutz.
- **BARTLMÄ BON – KNABENHARNISCHE:** 2,60 m große Gliederpuppe aus Holz, die den Bauern **Bartlmä Bon** aus Riva bei Trient zeigt. Die **Knabenharnische** gehörten den Söhnen Ferdinands, Andreas und Karl, und waren sowohl für Turniere zu Pferd als auch zu Fuß zu verwenden.



SAAL 2 (SELBSTDARSTELLUNG ERZHERZOG FERDINANDS II.)

EH Ferdinand II. veranstaltete große Feste in Innsbruck, er war, modern gesagt, Organisator, Drehbuchautor und Regisseur. Eine besonders wichtige Rolle spielte bei diesen Festen das **TURNIER**. Es diente nicht mehr als reine militärische Übung, sondern war seit Mitte des 16. Jh. als **Selbstdarstellung höfischer Lebensart** äußerst beliebt. Die Turniere bestanden in einer Abfolge von Plankengestech, Freiturnier, Fußturnier und Scharmützel und konnten mehrere Wochen dauern.

Scharmützel leitet sich vom italienischen Wort „schermire“ (fechten) ab: Sportlicher Gruppenkampf, der eine Feldschlacht simulierte. Daran nahmen alle Truppengattungen (Kavallerie, Infanterie und Artillerie) teil.

Solche **HÖFISCHEN FESTE** begannen mit dem **feierlichen Einzug der Gäste**. Die **Aufzüge zu den Turnieren** wurden prachtvoll inszeniert und waren in Rahmenhandlungen eingebunden, wobei Themen aus Ritterromanen, der antiken Literatur und der Sagenwelt entnommen wurden. Der Maler Giuseppe Arcimboldo gestaltete das große Fest von 1571 in Wien. Zu den abendlichen Vergnügungen gehörten **Mummereien und Tanz**. Als Abschluss gab es meist ein großes **Feuerwerk**.

- **19 HARNISCHE ZUM FUSSTURNIER** (Eingang links): Sportlicher Zwei- oder Gruppenkampf zu Fuß in abgeschrankter Bahn, welche in der Mitte durch eine weitere Schranke geteilt wurde, als Waffen Langspieß und stumpfe Schwerter, Halbharnisch.
- **9 HARNISCHE ZUM PLANKENGESTECH** (Eingang rechts, hinten rechts): Der Name leitet sich von einer Barriere aus Holz ab, die ungefähr in Augenhöhe der Pferde die Turnierreitenden trennte. Zur Zeit Maximilians I. trug man ein schweres Stechzeug, weiters Armzeuge und Beinzeuge. Um 1530 verwendete man einen Feldharnisch mit Verstärkungsstücken: am Helm, an der Brust, am linken Arm und am Handschuh.
- **FREIRENNEN** (hinten links): Beim Freirennen oder Freiturnier ging es um einen sportlichen Reiterkampf, der zuerst mit scharfen Spießen und anschließend mit Schwertern ausgetragen wurde. Der Kämpfer trug einen Feldharnisch mit kleineren Verstärkungen.
- **ERZHERZOG FERDINAND II. – HOCHZEITSZUG** (Mitte)

HARNISCH

Schutzbekleidung im späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit, höchste Form der Plattenpanzerung. Besteht aus einem Geschübe von Platten, Reifen und Schienen, verbunden durch Nieten oder Riemen. Der Harnisch hüllt den Träger von Kopf bis Fuß ein.

Entstehung im späten 14. Jh. in Mailand, verschiedene Formen für Turnier- und Feldgebrauch, besteht bis ins 17. Jh., wird dann von der Uniform abgelöst, lebt jedoch in Einzelteilen wie dem Kürass der Kürassiere, dem Kettenkragen der Offiziere sowie dem Stahlhelm weiter. Hersteller: Plattner oder Harnischmacher, Ausschmückung durch Ätzmaler und Graveure. Zentren: Mailand, Augsburg, Nürnberg, Innsbruck, Landshut.

DIE RÜSTKAMMER DES 17. JAHRHUNDERTS (SAAL 3)

Dieser dritte Saal beherbergt vor allem **Gebrauchswaffen aus den Beständen des österreichischen Kaiserhauses**. Es geht bei der Aufstellung der Wappen um das Wesen einer **barocken Zeughausaufstellung**. Die Anbringung der Gegenstände auf Gerüsten folgt Darstellungen des 17. und 18. Jh. Das damalige **Geschichtsbild** war vor allem von **moralisch-pädagogischen Vorstellungen** geprägt. So sind die **Waffen als Dokumente** zu verstehen, die den Einsatz der Waffe für den Schutz der Untertanen, des Rechts, des Gesetzes und der Religion sachlich schildern. Die ausgestellten Waffen sind einerseits **positives Beispiel**, andererseits aber auch **negativ** zu sehen: Beutestücke der Türkenkriege (Saalende) fordern zur Nachahmung tapferer Taten bei der Verteidigung des christlichen Glaubens auf, Waffen des Bauernaufstandes von 1626 (Wände Saalmitte oben) warnen eindringlich vor dem Brechen der Rechtsordnung. Innerhalb dieser Bandbreite lief die Geschichte ab.

DIE KUNST- UND WUNDERKAMMER

EH Ferdinand II. gilt als der erste „moderne Museumsmensch“. Die jetzige Aufstellung in der einstigen Bibliothek im Kornschüttgebäude des Unterschlosses soll den Absichten des EH soweit wie möglich folgen. Hier im Schloss befindet sich die älteste, am selben Ort erhaltene manieristische Kunst- und Wunderkammer. Die Objekte wurden ursprünglich in 18 deckenhohen, in der Mitte des Raumes Rücken an Rücken stehenden Kästen präsentiert. Damaliges Ordnungsprinzip des EH: Objekte, die aus demselben Material gefertigt waren, wurden unabhängig von Herkunft und Thema jeweils in einem Kasten ausgestellt. Zusätzlich gab es noch zahlreiche **Gemälde, präparierte Tiere** und allerlei **Kuriositäten**, die dicht an den Wänden bzw. von der Decke hingen.

- Den **Grundstock der Originalsammlung** bildeten vor allem **Harnische und Porträts**, die er schon als Statthalter in Böhmen anlegte.
- Dazu kamen **Erbstücke seines Urgroßvaters Kaiser Maximilians I.**, so etwa dessen autobiografische Werke *Freydal*, *Theuerdank* und *Weißkunig*.
- Weiters müssen noch **Geschenke** genannt werden, wie etwa vom französischen König Karl IX., die berühmte Saliera des florentinischen Bildhauers und Goldschmieds Benvenuto Cellini.

Ein wichtiger Begriff war jener der **MIRABILIEN**: Ungewöhnliches, Unbekanntes, außerhalb der Konventionen Stehendes, durch technische Effekte Überraschendes. Schaulust und Wissensdurst sollten gestillt werden. Verschiedene Dinge aus den Bereichen der **Naturwissenschaften**, der **Technik**, der **Geschichte** und der **Kunst** sollten möglichst **alles Erfahrungswerte und Lernbare aus dem Universum repräsentieren**.

Eine wichtige Rolle bei der Auswahl der Objekte spielte auch der **Glaube an bestimmte Wunderkräfte oder Heilwirkungen von Naturalien**. Magie und Zauberei erlebten zur Zeit EH Ferdinands neben einem Aufblühen der Wissenschaften eine Hochblüte. **NATURALIEN** (Produkte der Natur) und **KUNSTHANDWERK** (Produkte von Menschenhand) stehen sich gegenüber oder vereinigen sich.

KOKOSNUSSPOKALE – KASTEN 1 (GOLDSCHMIEDARBEITEN, NATURALIEN)

Verbindung von Natur und Kunst. Kokosnüsse finden sich als seltene Naturalien oft in den Kunst- und Wunderkammern der Renaissance und des Barock, hier kostbar in Silber und Gold gefasst. Es handelt sich um Schaustücke, die jedoch auch eine magische Wirkung haben.

HANDSTEIN MIT CHRISTUS AUF DEM BERG GOLGOTHA – KASTEN 3 (HANDSTEINE)

Handsteine waren sehr beliebte Sammelobjekte im 16. Jh. und EH Ferdinand II. besaß die bedeutendste Sammlung seiner Zeit. Die Bezeichnung der oft bizarr geformten Gesteinsproben aus Bergwerken erhielten die Steine aufgrund ihrer Größe, die eine Handfläche ausfüllten. Sie wurden mit winzigen, silbernen oder goldenen Figuren besetzt und dadurch zum Kunstwerk. Zahlreiche Steine stammen aus den Bergwerken in Böhmen und in Schwaz.

AUTOMATENUHR – KASTEN 5 (UHREN, AUTOMATEN, WISSENSCHAFTLICHE GERÄTE)

Schiff, das von zwei Männern gerudert wird. In der Mitte steht ein türkischer Pascha auf einem Podest, in dem sich die Zifferblätter der Uhr befinden. Jeweils zur vollen Stunde setzt sich der Automat in Bewegung, indem die am Bug sitzende Meerkatze die Hände zum Mund führt, um von einem Apfel abzubeißen, ein Ruderer den Kopf bewegt und der andere, entsprechend dem Glockenschlag, ein bis zwölf Ruderschläge ausführt. Der Pascha, der sogar die Augäpfel rollt, dirigiert mit der rechten Hand die Ruderschläge. Die Viertelstunden werden durch Teilbewegungen der Meerkatze und des Ruders angezeigt, die sich je nach Glockenschlag ein- bis viermal wiederholen.

KREUZIGUNGSGRUPPE, LANDSCHAFT MIT GEBIRGSPÄSSEN – KASTEN 6 (KORALLEN)

Unbearbeitete Korallen hatten den Ruf, Heil- und Wunderkräfte zu besitzen. EH Ferdinand II. war weniger an diesen Eigenschaften interessiert, ihm ging es vor allem um das wissenschaftliche Interesse. Man muss die Korallen als Repräsentanten ihres ursprünglichen Lebensraumes sehen, des damals kaum erforschten Meeresgrundes.

Korallenkabinette (gegenüber an der Wand)

Vorbilder dazu waren die begehbaren italienischen Grotten des 16. Jh. Ein Holzkasten wurde mit Samt ausgekleidet, an der Decke mit goldfarbenen Sternen verziert und am Boden und an den Seitenwänden durch Spiegelglas unendlich wirkendes Wasser simuliert. So bilden Korallen mit Muscheln und Perlmutter eine Meeresgrotte. In der Grotte tummeln sich rund um Venus zahlreiche Meeresungeheuer.

PAN UND AKTÄON – KASTEN 8 (BRONZEN)

Der bocksbeinige Hirtengott **Pan** hält in der Rechten eine Hirtenflöte, die er erfunden hat. Er ist der Sohn des Götterboten Hermes, machte mit Wanderern und Hirten Spaß und versetzte sie in „panischen“ Schrecken.

Bronzestatue mit Hirschkopf. Der Jäger **Aktäon** überraschte im Wald ungewollt die badende Diana. Damit er sich nicht rühmen konnte, die jungfräuliche Jagdgöttin nackt gesehen zu haben, verwandelte sie ihn in einen Hirsch, worauf ihn die eigenen Jagdhunde zerrißen.

HEILIGES GRAB – KASTEN 10 (HOLZ)

Drechselarbeiten erfreuten sich großer Beliebtheit. Es ging dabei nicht um Erfüllung eines Zwecks, sondern um eine möglichst große künstlerisch-handwerkliche Fertigkeit am Material. Ziel war das Erreichen einer technischen Perfektion. In Form eines Hauses aus Holzspänen gedrechselt. Grundform ist der Kreis, der immer wieder abgewandelt wird: Überschneidungen von Halbkreisen bilden vierteilige Sterne.

DECKELPOKALE – KASTEN 12 (GLAS)

EH Ferdinand II. gründete in Innsbruck die Hofglashütte nach venezianischem Vorbild und betätigte sich auch selbst als Glasbläser. Der EH holte venezianische Glasbläser nach Innsbruck, wo sie Stücke nach seinen Vorgaben herstellen mussten. Form und Inhalt gab er vor, sie mussten sich um die technische Ausführung kümmern.

AMRASER TRINKBUCH, KOCHBUCH DER PHILIPPINE WELSER – KASTEN 14 (BÜCHER)

Rezeptsammlung der Philippine Welser, eine Art lehrhafte Dokumentation ihres Kochwissens. Auf 137 Blättern, geschrieben von Philippine, sind Kochrezepte, geordnet nach Speisengruppen und Herstellungsarten zu finden. Dazwischen finden sich Anweisungen zur Heilung kleiner Übel, wie Zahn- und Halsschmerzen.

TRIPPEN, LEDERSTIEFEL, SCHUHE – KASTEN 16 (KLEIDER)

Trippen waren sandalenartige Unterschuhe. Die Lederstiefel weisen Zehen auf. Die Schuhe haben Knöpfe zum Verschließen.

Fangstuhl

In Verbindung mit einer scherzhaften, in Ambras gepflegten Gastlichkeit zu sehen. Der Sitzende wurde von Eisenstangen so lange festgehalten, bis er die Ambraser Trinkprobe bestanden hatte: Die männlichen Trinker mussten ein Fässchen mit Wein, die weiblichen Trinker ein Schiffchen mit Wein auf einen Zug leeren. Anschließend durften sich die Gäste in das **Ambraser Trinkbuch** (Kasten 14) eintragen. Unter dem Sitz ist ein Federmechanismus verborgen, der auf Druck reagiert und in horizontaler Richtung zwei Greifarme (zum Festhalten des Oberschenkels) hervorschnellen ließ. Zwei weitere Federn befinden sich in den Seitenarmen der Lehne zum Fixieren der Oberarme. Vermutlich befand er sich in der Baccusgrotte.

SCHÜTTELKASTEN – KASTEN 21 (SPIELZEUG)

Eine mit Hilfe von Moos, Astwerk und Schnecken nachgebildete Höhle beherbergt Drachen, Schildkröten, Skorpione und Schlangen. Durch die kleinste Erschütterung bewegen sich die Tiere durch einen mechanischen Trick, der für groteske Überraschungen sorgt.

TÖDLEIN – KASTEN 22 (HOLZ)

Makabere Darstellung des Todes als Figur

DIE GEMÄLDE IN DER KUNST- UND WUNDERKAMMER

Erzherzog Ferdinand II. sammelte Porträts (historische Persönlichkeiten, Familienmitglieder, Mitglieder verschiedener europäischer Fürstenhäuser, Kriegshelden, Dichter, Bildnisse verunstalteter und missgebildeter Menschen – Krüppel, Zwerge, Riesen).

- **Darstellungen von zwölf römischen Imperatoren** (Nordwand)
- **Esther und Ahasver** (Westwand)
- **Haarmensch, Sohn und Tochter des Haarmenschen** (Südwand): Petrus Gonsalvus, geb. 1556 auf Teneriffa. Aufgrund seiner Krankheit wurde er zum beliebten Forschungsobjekt für Ärzte. Als Kind kam er an den Hof König Heinrichs II. von Frankreich, der ihn erziehen und unterrichten ließ. Er lebte in Flandern, am Hofe der Margarethe von Parma, Statthalterin der Niederlande. Auf der Reise nach Parma wurde er mit seiner Familie von einem Bologneser Naturforscher untersucht, der einen ausführlichen Bericht schrieb.
- **Zwerg, Krüppel und Riese** (Südwand): Der Riese könnte Giovanni Bona sein, der Zwerg der Hofzwerg Thomele.
- **Gregor Baci** (Südwand): Ein ungarischer Edelmann, der entweder beim Turnier oder im Kampf gegen die Türken von einer Lanze im Auge durchbohrt wurde. Trotz dieser Verletzung soll er wieder geheilt worden sein. Die Lanze wurde vorne und hinten abgeschnitten, er lebte noch ca. 1 Jahr.
- **Vlad IV. Tzepesch** (Südwand): Woywode der Walachei 1456-1462, gest. 1477. Er wurde als Pfähler bezeichnet, war Sohn des Vlad Dracul und wegen seiner außergewöhnlichen Grausamkeit bei der Abwehr der Türken bekannt.

Haifische, Kugelfisch, Echsen

DAS ANTIQUARIUM

Es diente der Aufstellung „antiker“ Plastiken und war ein Art Studienraum. Dort befinden sich **20 Bronzestatuen der antiken Kaiser**, die für das Grab Kaiser Maximilian I. vorgesehen waren.

SPANISCHER SAAL UND KAISERZIMMER

Der 43 m lange Saal ist mit **27 ganzfigurigen Porträts der Tiroler Landesfürsten** von Graf Albert I. von Tirol (Ostecke) chronologisch über die Grafen von Görz-Tirol und Margarete Maultasch bis zu den Habsburgern ausgemalt und endet mit EH Ferdinand II. in der westlichen Ecke. Besonders schön sind die aus verschiedenen Holzarten zusammengesetzten Intarsienarbeiten der **Türen** und der **Kasset-tendecke** vom **Hoftischler Conrad Gottlieb, 1571**.

Die Wandmalereien des **Kaiserzimmers** (Art Vorzimmer), setzen die Thematik des Spanischen Saals fort: **10 ganzfigurige Porträts** stellen die **Nachfolger EH Ferdinands II. als Tiroler Landesfürsten** dar, von **Kaiser Rudolf II. bis Kaiser Karl VI.**

HOCHSCHLOSS

SPÄTMITTELALTERLICHE BILDWERKE IM BERGFRIED

Georgsaltar (1508-1515)

Hauptwerk, im Auftrag von Kaiser Maximilian I. geschaffen, war einst in der 1777 abgetragenen Georgskapelle im Schlosspark aufgestellt.

INNENHOF

Fresken in Grisaillemalerei (Grau-in-Grau) mit **Darstellungen von Fürstentugenden und Musen, weiblichen und männlichen Helden und Heldentaten**, welche vorbildhaft den Fürstenstand auszeichnen sollten. Sie sind auf den Auftraggeber EH Ferdinand II. zu beziehen, so auch die Darstellung des **Orpheus** an der westlichen Schmalseite und die **Sieben Freien Künste** an der Nordseite.

BAD DER PHILIPPINE WELSER

Das Bad in der Südostecke des Hochschlosses stellt eine kulturgeschichtliche Besonderheit dar. Über einen **VORRAUM** mit den malerischen Darstellungen eines Jungbrunnens, des Themas Diana und Aktäon und einer ungedeuteten Szene gelangt man in den eigentlichen **BADERAUM**. In den Boden dieses holzgetäfelten Raumes ist ein ca. 1,5 m tiefes Becken aus verzinnem Kupferblech eingelassen, in dem ein Hocker als Sitzgelegenheit dient.

Östlich an den Baderaum ist ein **HEIZRAUM** angefügt, in dem sich ein gemauerter Ofen mit einer Kupferwanne befindet.

NIKOLAUSKAPELLE

Schon **1330** wurde eine Nikolauskapelle geweiht, die mehrmals umgebaut wurde und zur Zeit EH Ferdinands II. baufällig war. Die **Ausstattung** stammt aus der Zeit **1863-1867**.

Die **Langhauswände** zeigen **Szenen aus dem Leben Christi** von August Wörndle, den **Altar** im **neugotischen Stil** schuf Michael Scholz. Die **Glasfenster** wurden von der Innsbrucker Glasmalereischule nach Entwürfen von August Wörndle angefertigt.

PORTRÄTGALERIE IM HOCHSCHLOSS

Die **PORTRÄTGALERIE ZUR GESCHICHTE ÖSTERREICHS** zeigt Bilder von **1400 bis 1800**. Damals beherrschte das Haus Habsburg weite Teile der Welt, stellte eine Vielzahl an Königen und Kaisern und war mit fast allen wichtigen europäischen Herrscherfamilien verwandt oder verschwägert.

DAS HÖFISCHE PORTRÄT

Das Porträt eines Herrschers hat verschiedene **Funktionen**

- Abbild des lebenden Herrschers und seiner Familie
- Abbild der verstorbenen Vorfahren im Sinne einer Rechtfertigung der Tradition und Legitimation der gegenwärtigen Herrschaft

Anspruch an das höfische Porträt

- Aufzeigen der hervorragenden Stellung des Fürsten und seiner Familie in der Gesellschaft
- Aufzeigen von Größe und Tugend des Herrschers
- Darstellung der porträtierten Person im realen Sinne, also möglichst porträtgetreu, wie die Person tatsächlich aussieht
- Darstellung der porträtierten Person im idealen Sinne, wie die Person sein sollte

Entstanden ist das höfische Porträt im 14. und 15. Jh., vor allem **um 1420/1430**. Die entscheidenden Beiträge zur Entwicklung wurden von italienischen, niederländischen und deutschen Malern im 16. Jh. geleistet.

- **ALTNIEDERLÄNDISCHE MALEREI:** Möglichst **wahrheitsgetreue Wiedergabe der äußeren Erscheinung der Dinge**, extremer **Detailreichtum**.
- **ITALIENISCHE MALEREI:** Erkenntnis von der **unverwechselbaren Individualität des Menschen**. Die Darstellung eines Menschen sollte sich nicht nur im **Äußeren** erschöpfen, sondern auch das **innere Wesen** zeigen. Das führte später zum psychologischen Porträt.

Die italienische Malerei konnte auf die Antike zurückgreifen (Perspektive, Proportionen). Die üblichen Profilporträts in der italienischen Frührenaissance gehen großteils auf antike Münzbildnisse zurück.

DAS PORTRÄT IM 15. JAHRHUNDERT

Die Malerei des 15. Jh. kannte das Porträt nur als **Brustbild**. Die Bilder sind meist **klein**, in einem **engen Bildausschnitt** konzentriert sich der Maler auf das **Wesentliche**, die charakteristischen und unverwechselbaren physiognomischen Züge des Porträtierten, meist Dreivierteldarstellungen.

DAS PORTRÄT IM 16. JAHRHUNDERT

Die Entstehung verbindlicher Typen des höfischen Porträts findet im Wesentlichen in der 1. H. des 16. Jh. statt. Es betrifft vor allem die Regierungszeit Kaiser Karls V. Niederländische, italienische und deutsche Künstler stellten die Person Karls V. dar.

Ab ca. 1530 begann als große Neuerung die Darstellung der **lebensgroßen, ganzen Figur**. Der Dargestellte tritt dem Betrachter nicht nur in ganzer Figur, sondern auch in voller Lebensgröße gegenüber.

Die ersten Maler, die ganzfigurige Porträts schufen, waren **Lucas Cranach**, **Jakob Seisenegger** und **Tizian**.

DAS HÖFISCHE PORTRÄT DER BAROCKZEIT

Peter Paul Rubens (1577-1640) ging wie viele andere junge Künstler nach **Italien**, um dort die Kunst der klassischen Antike und der Hochrenaissance zu studieren.

Anthonis van Dyck (1599-1641) bemühte sich um die Schilderung der **menschlichen Psyche**. Damit bereicherte er die allen höfischen Bildnissen immanente Spannung zwischen idealem Anspruch und Bildnisrealismus durch das distanzierte Charakterstudium seiner Modelle, wobei distanzierte Gelassenheit als höchstes Ideal galt.

Im Barock entwickelte sich das **barocke französische Staatsporträt**, das mit dem Niederländer **Justus van Egmont** (1601-1674) und seinem **Bildnis König Ludwigs XIV.** (um 1651) beginnt. Ludwig ist frontal-repräsentativ mit deutlichem Rückgriff auf eine alte, bis ins MA reichende Tradition des Herrscherbildnisses dargestellt.

DIE ZWEI TIROLER LINIEN DER HABSBURGER

Die Habsburger residierten grundsätzlich in **Wien** und für einige Zeit auch in **Prag**. Es gab jedoch **zwei Nebenlinien**, eine in **Graz** und eine in **Innsbruck**, was als Ergebnis verschiedener Aufspaltungen im Laufe der Geschichte zu sehen ist.

Die **Tiroler Habsburger** bestehen aus **zwei Linien**. Die erste Linie entstand durch den **Teilungsvertrag von Neuberg an der Mürz (1379)**, wobei sich die Söhne Herzog Albrechts II. (der Weise, der Lahme) den Besitz teilten: Albertiner Linie mit Herzog Albrecht III. und Leopoldiner Linie mit Herzog Leopold III.

Die Söhne Leopolds gründeten die

- **leopoldinisch-steirische Linie** mit Herzog Ernst dem Eisernen, dessen Sohn Kaiser Friedrich III. und dessen Sohn Kaiser Maximilian I. sowie die
- **leopoldinisch-tirolische Linie (ERSTE LINIE DER TIROLER HABSBURGER)** mit **HERZOG FRIEDRICH IV.** (reg. 1406-1439) und **ERZHERZOG SIGMUND DEM MÜNZREICHEN** (reg. 1439-1490). Sigmund dankte 1490 zugunsten von Kaiser Maximilian I. ab. Das bedeutete das Ende der ersten Tiroler Linie.



Zur **ZWEITEN TIROLER LINIE** gehören **ERZHERZOG FERDINAND II.** (reg. 1564-1595) mit erster Gattin Philippine Welser und zweiter Gattin Anna Caterina Gonzaga, danach **ERZHERZOG MAXIMILIAN III. DER DEUTSCHMEISTER (REG. 1612-1618)**, unverheiratet). Nach ihm regierten **ERZHERZOG LEOPOLD V. (REG. 1618-1632)** mit **GATTIN CLAUDIA DE' MEDICI (ALS REGENTIN FÜR IHRE MINDERJÄHRIGEN SÖHNE 1632-1646)**, darauf

folgten ihre **SÖHNE ERZHERZOG FERDINAND KARL (REG. 1646-1662)**, verheiratet mit Anna de Medici, und **ERZHERZOG SIGISMUND FRANZ (1662-1665)**. **1665 endet die zweite Linie der Tiroler Habsburger.**

ERZHERZOG MAXIMILIAN III. DER DEUTSCHMEISTER



Erzherzog Maximilian III. wurde **1588** in Wiener Neustadt als Sohn Kaiser Maximilians II. **geboren** und **starb 1618** in Wien, liegt jedoch im **Innsbrucker Dom begraben**.

Der 1595 verstorbene Tiroler Landesfürst Erzherzog Ferdinand II. hatte aus seiner zweiten, standesgemäßen Ehe nur Töchter. So fiel die Regierung Tirols an den in Prag residierenden Kaiser Rudolf II. Dieser schickte 1602 seinen Bruder Erzherzog Maximilian III. als Statthalter (Gubernator, Stellvertreter des Kaisers) nach Tirol. Doch erst **1612**, nach Rudolfs Tod, wurde Maximilian **selb-**

ständiger Landesfürst von Tirol und den Vorlanden. Unter Vorlande versteht man den Streubesitz der Habsburger westlich des Arlberg im heutigen Vorarlberg, in der Schweiz und in Südwestdeutschland.

Maximilian gehörte dem **Deutschen Orden** an, lebte als dessen Hochmeister sehr zurückgezogen und **unverheiratet**. Der **Deutsche Orden** wurde während des 3. Kreuzzuges 1190 von norddeutschen Kaufleuten als Hospitalorden im Heiligen Land gegründet. Neben der Krankenpflegerischen und seelsorglichen Betreuung der Kreuzritter umfasste eine weitere Hauptaufgabe dieses geistlichen Ritterordens den Kampf gegen Andersgläubige. Diese Aufgabe verlagerte sich später nach Osteuropa. In Tirol gibt es noch eine Niederlassung des Ordens in Lana (Südtirol). In Innsbruck erinnert das ehemalige Deutschordenshaus in der Hofgasse.

- Der Erzherzog reorganisierte das **Landlibell** von 1511 und Tirols **Verteidigungsbauten**.
- Als sehr gläubiger Fürst stärkte er den **katholischen Glauben** durch Bau von Klöstern.
- **Mathias Burglechner** erhielt den Auftrag, ein **umfangreiches Werk über Geschichte und Geografie Tirols** zu schreiben und eine Karte des Landes zu zeichnen.
- In Innsbruck gab der Landesfürst den Auftrag für den **ersten eigentlichen Schulbau des Gymnasiums** - das 1562 gegründete Jesuitengymnasium erhielt zwischen 1603 und 1606 eine neue Behausung anstelle des heutigen Gebäudes der Theologischen Fakultät.
- Für sich selbst ließ Maximilian eine **Einsiedelei im Kapuzinerkloster** (gegenüber der neuen SOWI-Fakultät) erbauen, die **Eremitage**. Dort konnte er sich in den eigenartigen Räumen, manche sind grottenartig ausgestattet, zu Gebet und Meditation zurückziehen.
- Als **1611 die Pest in Innsbruck** wütete, gelobte die Bürgerschaft die Errichtung einer Kirche zu Ehren der drei Pestheiligen Rochus, Pirmin und Sebastian. Der Erzherzog zeigte sich als intensiver Förderer dieser **Dreiheiligenkirche**.
- **Anna Caterina Gonzaga**, die Witwe Erzherzog Ferdinands II., war sehr religiös und maßgebend für zwei Klostergründungen in Innsbruck, die Maximilian III. ebenfalls unterstützte: **Doppelkloster an der Stelle der ehemaligen Klosterkaserne** (heute dort SOWI-Fakultät): "Versperrtes Kloster der Servitinnen" und "Regelhaus für Schwestern des Dritten Ordens"), **Servitenkloster in der Maria-Theresien-Straße**: Anna Katharina von Gonzaga und eine ihrer Töchter, beide sind dort begraben.

Der Landesfürst liegt im **Dom zu Innsbruck begraben**. Sein Hochgrab stammt von Caspar Gras und steht heute im linken Querschiff. Es zeigt oben eine plastische Darstellung des Erzherzogs und den Ritterheiligen Georg mit dem Drachen.

ERZHERZOG LEOPOLD V. – CLAUDIA DE' MEDICI UND IHRE SÖHNE



Geboren 1586 in Graz als zweiter Sohn Erzherzog Karls II. aus der steirischen Linie der Habsburger. Schon mit 12 Jahren wurde Leopold regierender **Bischof von Passau**, später **Bischof von Strassburg**. Er hatte keine geistlichen Weihen empfangen, war aber mit hohen geistlichen Würden und Pfründen ausgestattet.

1618 starb Erzherzog Maximilian III. der Deutschmeister.
1619 kam es zur Einsetzung **Erzherzog Leopolds als Statthalter** von Tirol und den Vorlanden, **1623** als **Landesfürst**.

1625 reiste er nach Rom und legte seine geistlichen Würden zurück. Auf dem Rückweg von Rom weilte der Erzherzog mehrere Wochen in Florenz, wo er um die Hand von **Claudia de' Medici** anhielt. Die Hochzeit fand 1626 in Innsbruck statt.

Zwei aufwändige Festlichkeiten fielen in die Frühzeit des jungen Fürstenpaares:

- **1622** ehelichte **Kaiser Ferdinand II.**, Bruder von Leopold, in **Innsbruck** seine **zweite Gattin Prinzessin Eleonore von Gonzaga-Mantua**.
- **1626** fand das **zehntägige Hochzeitsfest von Leopold und Claudia in Innsbruck** statt. Dazu waren rund 2400 Gäste geladen. In der heutigen Maria-Theresien-Straße wurden drei Triumphpforten aus Holz und Stuck errichtet. Die Trauung fand in der Hofkirche statt. Ganz Innsbruck war auf den Beinen bei den zahlreichen Unterhaltungen: Narren, Mohren, Türken heiterten die Menschen auf. Es gab Jagden, Feuerwerke, Bärenhatzen, Schauspiele, Tanz, Musik und vieles mehr. Die neue Landesfürstin zog mit ihrem 40-50 Personen umfassenden Hofstaat in die Hofburg ein.

Es war die Zeit des **Dreißigjährigen Krieges** (1618-1648). Obwohl **Tirol von den Kämpfen verschont** blieb, erlitt es starke wirtschaftliche Einbußen. Die **Grenzfestungen** mussten verstärkt werden, zudem standen ständig Soldaten in Bereitschaft. In der **Talenge von Scharnitz** erhielt die neu errichtete Befestigungsanlage die Bezeichnung "**Porta Claudia**".

Leopold konnte einen Angriff der Feinde bei der **Ehrenberger Klause** erfolgreich abwehren.

Die Tiroler Landstände gelobten damals den Bau der **Kirche Mariahilf** in Innsbruck bei Verschonung des Landes durch den Krieg.

ERZHERZOGIN CLAUDIA DE' MEDICI

Nach dem **Tod von Erzherzog Leopold V. im Jahre 1632** in Schwaz führte **Claudia de' Medici als Regentin** die Regierung weiter. Sie war hoch gebildet und tatkräftig, beherrschte Italienisch, Spanisch, Französisch und Latein. In Deutsch konnte sie sich gerade mit ihren Untertanen verständigen. In gebildeten Kreisen und am Innsbrucker Hof bildete Italienisch die Umgangssprache.

Claudia übernahm von **1632 bis 1646** die **Regentschaft für ihre minderjährigen Söhne Ferdinand Karl und Sigismund Franz.**
ERZHERZOG FERDINAND KARL UND ERZHERZOG SIGISMUND FRANZ





In die **Regierungszeit von Erzherzog Ferdinand Karl (1646-1662, Abb. links)** fällt die Enthauptung von Kanzler Wilhelm Bienner. Der Landesfürst kümmerte sich kaum um das Land, lebte verschwenderisch und ging seinen Vergnügungen nach. Er war mit Maria Anna von Toskana verheiratet und ihre **Tochter Claudia Felicitas** heiratete Kaiser Leopold I.

Ihm folgte sein Bruder **Erzherzog Sigismund Franz (1662-1665, Abb. rechts)**, der bis 1665 regierender Bischof von Augsburg und Gurk war, jedoch keine geistlichen Weihen besaß. Leider übte er sein Amt als Landesfürst nur kurze Zeit aus, denn durch seinen Einsatz und seine Fähigkeiten hätte er viel Gutes für Tirol tun können.



Mit dem Tod von Sigismund Franz im Jahre **1665 endet die zweite Linie der selbständigen Tiroler Habsburger**. Tirol und die Vorlande fielen somit an das Stammhaus in Wien zurück.

LEBEN IN INNSBRUCK - BAUTEN, KUNST, KULTUR

Innsbruck wurde unter diesen drei Landesfürsten (Erzherzog Leopold V., Erzherzog Ferdinand Karl, Erzherzog Sigismund Franz) und unter der Regentin Claudia de' Medici zu einem **höfischen Zentrum von Kunst und Kultur**, wobei vor allem **italienische Vorbilder** dominierten.

Am **Übergang von der Renaissance zum Barock** stehen die Innsbrucker **Caspar Gras** (Bildhauer) und **Christoph Gump** (Baumeister). Letzterer ging als erster Vertreter einer Baumeisterdynastie hervor, die in Innsbruck im Barock von ca. 1630 bis 1765 ihre Spuren hinterließ.

- Der Bau der **Jesuitenkirche** (1627-1646) im Stil des italienischen Frühbarock wurde vom Fürstenpaar sehr gefördert. Die **Krypta** fand als **Begräbnisstätte** des Fürstenpaares und seiner Söhne Verwendung. Christoph Gump übte großen Einfluss auf den Bau aus.
- Auf Christoph Gump gehen auch die Pläne für die **Mariahilfkirche** (1647-1649) zurück, ebenfalls im Stil des italienischen Frühbarock.
- Sowohl bei der Jesuitenkirche als auch in Mariahilf findet sich das **Wappen der Medici** (in Gold fünf rote Kugel, die oberste sechste in Blau etwas größer als die anderen und mit drei goldenen Lilien belegt). Die Medici waren über Jahrhunderte die Herren der Toskana und der Stadt Florenz.
- Auch das **Comediehaus** (1628-1630) stammt von Christoph Gump. Der Baumeister studierte dazu Vorbilder in Italien. Das Gebäude diente für Theater-, Opern- und Ballettaufführungen. An der Stelle steht der heutige Congress (mit Dogana).
- Ungefähr an der Stelle des heutigen Landestheaters erbaute Christoph Gump das ehemalige **Hoftheater bzw. Komödien- oder Opernhaus** (1653-1655).
- Die **Wiltener Stiftskirche** (Baubeginn 1651) ist ebenfalls ein Werk Christoph Gumps.
- Gegenüber der Hofburg steht der **Leopoldsbrunnen** (1622-1630) von Caspar Gras. Zur jetzigen Aufstellung kam es jedoch erst Ende des 19. Jahrhunderts.
- Im **Alten Regierungsgebäude** in der Altstadt ließ Claudia den **Claudiasaal** 1645 im frühbarocken Stil errichten – Regierung über Tirol und die Vorlande.

Musik und Theater dieser Zeit erreichten in Innsbruck europäischen Ruf. Der **Komponist Johann Stadlmayr** (1560-1648) erlangte großen Ruhm. Besonders wurde die **italienische Oper** gepflegt. Erz-

herzog Ferdinand Karl gab große Summen dafür aus und berief die besten Künstler nach Tirol. Unter ihnen war **Antonio Cesti**, dessen **Oper "L'Argia"** anlässlich des Übertritts der schwedischen Exkönigin Christina zum katholischen Glauben in der Hofkirche hier aufgeführt und zu einem Kulturereignis ersten Ranges wurde.

Die heute stattfindenden Festwochen der Alten Musik gehen teilweise auf diese Zeit zurück.

Das **Mariahilf-Bild** (um 1537) von Lucas Cranach gelangte in den Besitz Erzherzog Leopolds V., als dieser Bischof von Passau war. Während eines Besuches beim Kurfürsten Johann Georg I. von Sachsen in Dresden durfte er sich das Bild als Gastgeschenk wählen. Es kam in die Innsbrucker Hofburg, wurde aber ab und zu in der Stadtkirche zur Verehrung durch das Volk ausgestellt. 1650 ließ Erzherzog Ferdinand Karl das Bild auf Bitte der Bürgerschaft in der Kirche ständig aufhängen. Zahlreiche Kopien an Häusern in Innsbruck und in ganz Tirol zeugen von der Beliebtheit des Bildes.

HERZOG PHILIPP DER SCHÖNE – KAISER KARL V., KAISER FERDINAND I.

Unter **Kaiser Maximilian I.** erfolgte durch dessen **Heirat mit Maria von Burgund** ein großer Machtzuwachs. Ihr **Sohn Philipp der Schöne** erbt zunächst die **burgundischen Niederlande**, dann durch die **Heirat mit Johanna der Wahnsinnigen von Spanien** auch noch **Spanien** mit den **neuen Kolonien in Mittel- und Südamerika** sowie **Neapel, Sizilien und Sardinien**. Die Habsburger stiegen dadurch zur Weltgeltung auf.

Mit den **zwei Söhnen Philipps des Schönen** entstanden **zwei Linien** der Habsburger:

- ☀ **Spanische Linie** unter **Kaiser Karl V.** (starb 1700 aus)
- ☀ **Österreichische Linie** unter **Kaiser Ferdinand I.**



Zwischen beiden Linien bestanden enge Verbindungen und gegenseitige Eheschließungen.